

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 94.

Sonnabend, den 9. August 1884.

49. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Zwei wichtige Begebenheiten charakterisiren die politische Signatur dieser Woche. Die eine Begebenheit ist das Scheitern der in London tagenden Konferenz der Großmächte in Sachen der ägyptischen Frage, und die andere ist die am Mittwoch in Jschl stattgefundene Begegnung der Kaiser von Deutschland und Oesterreich. Hinterläßt das erstere Ereigniß ein trübes Bild der europäischen Politik, so zeigt letzteres ein um so helleres. Die beiden Kaiserreiche Deutschland und Oesterreich sind einig und werden dafür sorgen, daß jede den europäischen Frieden bedrohende Frage im Sande verläuft. — An Neuigkeiten von Belang ist auf dem Gebiete der inneren Politik nicht viel zu melden. Wir erwähnen nur, daß dem Erlasse des Kaisers, die nachträgliche Gewährung von Unterstützungen an solche Invaliden des deutsch-französischen Krieges, deren innere Verwundungen sich erst nach der Anmeldefrist zeigten, entsprechende Bekanntmachungen durch das Kriegsministerium und die Generalkommandos nachgefolgt sind. In diesem Jahre werden die königl. Generalkommandos durch besondere Supplicationskommissionen die Gesuchsteller militärärztlich untersuchen lassen und vorher Zeit und Ort der Untersuchung bekannt machen. Vom nächsten Jahre ab dagegen sind etwaige derartige Gesuche so frühzeitig bei den Bezirkskommandos bez. Bezirksfeldwebeln anzumelden, daß die Prüfung derselben bei dem Erfolge vorgenommen werden kann. — In einem kaiserlichen Handschreiben an den Minister v. Bötticher spricht der Kaiser seine hohe Befriedigung über das Zustandekommen des Unfallversicherungsgesetzes aus, und verleiht dem Minister v. Bötticher in Anerkennung seiner Verdienste um dieses Gesetz die valante Domherrnstelle im Domstift Raumburg a. S. — In der Angelegenheit des von englischen Fischern in der Nordsee geplünderten deutschen Kutters „Dieblich“ wird des Weiteren gemeldet, daß sich sofort nach Eintreffen der Meldung von dem Raubanfalle das Kanonenboot „Cyklop“ von Wilhelmshafen aus auf die Jagd der Seeräuber begab, dieselben aber leider bis jetzt noch nicht erwischt zu haben scheint. Man nimmt allgemein an, daß die Affaire zu Verschwerden der deutschen Regierung bei der englischen führen wird.

Oesterreich-Ungarn. In der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie giebt es in dieser Woche nur ein Ereigniß: die Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Franz Josef in Jschl. Die Abreise und Fahrt Kaiser Wilhelm's von Gastein nach Jschl glich einem Triumphzuge. Gastein hatte als Abschiedsgruß für Kaiser Wilhelm Festschmuck angelegt und alle Straßen waren von Einheimischen und Fremden gefüllt, die dem greisen Herrscher ein „Lebewohl“ zuwinken wollten. Von besonders nahe stehenden Personen verabschiedete sich Kaiser Wilhelm in letzter Stunde vor seiner Abreise, zuletzt von der Großherzogin von Weimar. Auf der Fahrt nach Salzburg wurde der Kaiser bereits in Bend vom Prinzen von Reuß und Graf Verchem begrüßt. In Salzburg hatte die Bevölkerung freiwillig die Straßen geschmückt, um den erhabenen Freund des österreichischen Herrscherhauses zu ehren. In Salzburg stieg Kaiser Wilhelm im Hotel Europa unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung am Dienstag gegen Abend ab und reiste am Mittwoch früh 9 Uhr nach Jschl weiter. Der Kaiser Franz Josef war dem Kaiser Wilhelm entgegengefahren und fand die erste herzliche Begrüßung der Monarchen im Salonwagen Kaiser Wilhelm's statt. Die Ankunft beider Kaiser in dem herrlichen Jschl glich einem wahren Triumphzuge. Die Anwesenheit der österreichischen und ungarischen Ministerpräsidenten Graf Kalnoth und Coloman Tisza in Jschl, sowie auch die Anwesenheit des deutschen Diplomaten v. Bülow im Gefolge Kaiser Wilhelm's, dürfte übrigens die Annahme bestätigen, daß die Begegnung der beiden Kaiser nicht nur der persönlichen

Freundschaft, sondern auch wichtigen politischen Geschäften galt.

Italien. Während die Cholera in Südfrankreich, zumal in Toulon und Marseille, ganz entschieden im Abnehmen begriffen, und die Zahl der Todesfälle an dieser Epidemie in den französischen Städten sehr gering geworden ist, zeigt sich leider der ungeliebte Gast jetzt in dem nördlichen Italien, zumal in der Umgebung von Genua. Man nimmt an, daß nach diesen Orten nur durch französische Flüchtlinge die Cholera verschleppt worden ist und hofft, da es nur verhältnismäßig bis jetzt nur wenige Erkrankungsfälle in kleineren Städten waren, dem weiteren Umsichgreifen der Seuche noch Einhalt thun zu können.

Frankreich. Hinsichtlich der mit der Verathung der Verfassungsrevision betrauten und in Versailles tagenden Nationalversammlung stellt sich immer mehr heraus, daß die Opposition, bestehend aus den Radikalen und Monarchisten, das klagliche Mandat aufzuführen wollte, durch Ständeszenen die Verathungen unmöglich zu machen. Der Ruhe des Präsidenten Leroyer und dem Takte der Regierungsparteien ist es aber gelungen, die Schreier mundtot zu machen. In die am Dienstag gewählten Kommissionen, die alle Anträge zu prüfen haben, sind nur Anhänger der Regierung gewählt worden und man hofft, falls kein neuer Zwischenfall eintritt, die Verathungen der Nationalversammlung bald zu beenden. — Bezüglich der ägyptischen Frage und des Scheiterns der Londoner Konferenz sagt man in Frankreich die Sachlage sehr nüchtern auf, und sprechen sich alle Journale dahin aus, daß auch Frankreich nun nicht mehr an eine Abmachung mit England gebunden sei und thun könne, was es für gut befände.

Holland. Bei dem wahrscheinlichen Aussterben der männlichen Linie des holländischen Königshauses wird bekanntlich das durch Personalunion mit Holland verbundene Großherzogthum Luxemburg an den ehemaligen Herzog von Nassau und durch diesen an Deutschland fallen. Es darf deshalb darauf hingewiesen werden, daß bedeutende holländische Zeitungen diese Lösung der Luxemburgischen Frage durchaus natürlich finden, da Luxemburg nach Sprache und Sitte ein deutsches Land geblieben sei.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Im 6. Reichstagswahlkreise (Dippoldiswalde, Planenscher Grund, Tharandt u.) wird von der konservativen Partei der bisherige langjährige Vertreter des Kreises, Stadtverordnetenvorsteher Geh. Hofrath Adermann, von der deutsch-freimüthigen Partei Stadtverordneter Dr. med. Schumann als Kandidat aufgestellt werden. Die Vertrauensmänner der national-liberalen Partei haben in einer kürzlich abgehaltenen Besprechung beschlossen, von einem selbstständigen Vorgehen vor der Hand abzusehen und zunächst abzuwarten, ob sich die Konservativen noch in anderen Wahlkreisen des Landes bei der Aufstellung von Kandidaten der Nationalliberalen so entgegenkommend beweisen werden, wie z. B. in Chemnitz.

— Unserer Stadt stehen wieder einmal theatra-lische Genüsse bevor. Von Ende dieses Monats ab wird die Triebel'sche Theater-Gesellschaft, der ein sehr guter Ruf vorausgeht, im hiesigen Schießhause einen Cylus von Vorstellungen geben. Es liegen uns eine Anzahl Rezensionen aus Rochlitz, Frankenberg, Wurzen, Reichenbach und Schandau vor, welche durchgängig der genannten Künstler-Gesellschaft uneingeschränktes Lob spenden. Ganz besonders hervor zu heben ist, daß dem Publikum nicht mit den ältesten und verbrauchtsten Ritterkomödien aufgewartet werden wird, sondern daß Stücke wie „Graf Esfer“, „Die Ranpau“, „Der Bettelstudent“, „Aryth-Pyrik“ u. zur Aufführung gelangen werden. Wir freuen uns auf die bevorstehende anregende Abendunterhaltung, zumal

da die Tage bereits erheblich abzunehmen beginnen, und begrüßen Herrn Triebel mit seiner Künstler-schaar im Voraus auf's Herzlichste.

— An Unterstützungen für Fortbildungsschulen sind auf das Jahr 1884 vom kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gewährt worden: 40 M. für die erweiterte Fortbildungsschule zu Dippoldiswalde; 60 M. für die Fortbildungsschule zu Zinnwald-Georgenfeld; 120 M. für die Fortbildungsschule zu Altenberg und 60 M. für die Fortbildungsschule zu Geising.

— Der verehel. Grundig in Frauenstein ist wegen Auffindung des Leichnams des selbstentleibten Handarbeiters Wagner daselbst die gesetzlich festgesetzte Remuneration von 4 Mark verwilligt worden.

In Hengersdorf beging der 80jährige Hausauszügler Karl Friebe mit seiner Ehegattin Johanne geb. Feibig aus Reichstädt die goldene Hochzeit. Se. Maj. der König erfreute das Jubelpaar durch ein Geschenk von 25 Mark.

7 Glasbütte, 7. August. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hatte gestern Abend das Vergnügen eines Besuches mehrerer Kameraden von Dippoldiswalde, welche der Wunsch, die Thätigkeit unserer Feuerwehr kennen zu lernen, hergeführt hatte. Um diesem Wunsche Genüge zu leisten, wurde die Feuerwehr durch das Signal „Achtung“ zu einer Uebung zusammenberufen. Sämmtliche Mannschaften fanden sich mit anerkenntnenswerther Schnelligkeit ein, und führten ihre Lösch- und Steigerarbeiten an dem angenehmen Brandobjekte, der hiesigen Stadtmühle, mit Ruhe und Schnelligkeit aus. Die Besucher schienen von dem Geleisteten sehr befriedigt zu sein.

Dresden. Die sächsische Badesiftung von 1811, bestimmt, armen kranken Angehörigen des Königreichs Sachsen Unterstützungen zum Gebrauch der böhmischen und sächsischen Heilquellen zu gewähren, hat im Sommer 1883 302 Kranke unterstützt, und zwar 110 Kranke durch Freistellen im John'schen Zivil-hospital in Teplitz, 5 Kranke durch die Mühlentel'sche Freistelle und 16 Kranke durch Zahlstellen im Fremden-hospital zu Karlsbad und 117 Kranke durch baare Beihilfen zum Gebrauch verschiederer böhmischer und sächsischer Bäder. Die Stiftung besaß Ende 1883 74175 M. Nennwerth in Staatspapieren, und erhielt aus dem Gehe'schen Nachlasse ein Vermächtniß von 3000 M., sie hat für 282 Kranke 12700 M. verausgabt, wozu unter Anderem das hohe Königshaus 360 M., verschiedene Stiftungen 3985 M., mehrere Kreisstände 1350 M., zahlreiche Bezirksverbände 2280 M. und einige Städte 1300 M. als laufende Beiträge steuerten. Hervorzuheben ist die segensreiche Wende-Stiftung, aus welcher allein 2000 M. bewilligt wurden. Zugleich mit der Badesiftung verwaltet das Ministerium des Innern folgende Stiftungen, die demselben Zwecke dienen: 1. die Markus Bondi-Stiftung (36 000 Stammkapital), welche 21 Kranken 1560 M. baar gewährte, 2. die Hermann-Stiftung, welche bisher auf 1400 M. Kapital angewachsen ist und später für Kranke im Hermannsbad in Liegau verwendet werden wird, 3. v. Jahn-Stiftung, welche 6000 M. Stammkapital besitzt und 4 Personen mit 240 M. unterstützte, endlich 4. die Höfel-Stiftung, von Frau Kommerzien-rath Höfel in Chemnitz begründet (9000 M. Stammkapital), aus welcher für 6 Personen 288 M. aufgewendet wurden. Trotz der umfangreichen segensreichen Wirksamkeit der Badesiftung haben nicht alle eingehenden Gesuche Berücksichtigung finden können, so daß auch fernerhin eine Förderung der Stiftung durch die Privatwohlthätigkeit sehr erwünscht ist.

— Der zweite deutsche Thierschutz-Kongress wird vom 24. bis 28. September in Dresden abgehalten werden.

— Die Entlassung der in diesem Jahre zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften hat bei den-